



20

BM  
5391  
H133

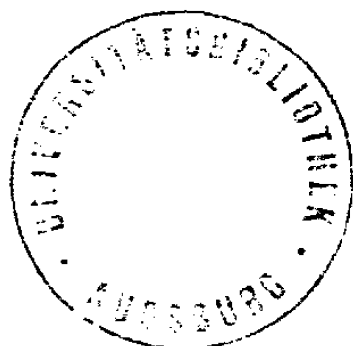
BIRGITTA VON SCHWEDEN -  
PATRONIN EUROPAS

23





G 000 2538





# Das Leben der hl. Birgitta

**D**ie aus namhaftem schwedischem Geschlecht gebürtige Birgitta Birgersdotter (\*1303 in Finstad bei Uppsala) führte zunächst ein ihrer hochadeligen Herkunft entsprechendes Leben. Aus ihrer Ehe mit Ulf Gudmarsson (1316) gingen acht Kinder hervor, darunter die später heilig gesprochene Katharina von Schweden. Die Jahre 1335–1340 brachten das Paar als Reichsrat und als Hofmeisterin in enge Verbindung zum schwedischen Königshof und damit auch mit der europäischen Politik. Mehrere Pilgerfahrten, Ausdruck verstärkter Religiosität des Paares, gewährten Birgitta und ihrem Ehemann Einblick in die politische Lage Europas. Anlässlich ihrer Silberhochzeit unternahmen sie eine Wallfahrt nach Santiago de Compostela (1341–1343). Auf dieser Reise erschütterte das Paar insbesondere der Zustand des im Hundertjährigen Krieg mit England liegenden Frankreich. Bald nach der Heimkehr von dieser Pilgerreise zog sich Birgittas Ehemann in das Zisterzienserkloster Alvastra zurück, wo er 1344 starb.

Der Eintritt in den Witwenstand bedeutete für die seither selbst meist in der Nähe dieses Klosters wohnende Birgitta eine entscheidende Lebenswende. Ihre schon während der Ehe intensive Religiosität steigerte sich nun zu mystischem Erleben. Es verstärkten sich immer mehr die Offenbarungen, die sie erstmals wohl 1342 als „Braut und Sprachrohr Christi“ empfangen hatte. Birgitta empfing ihre Schauungen, wie sie mehrfach betonte, ausdrücklich nicht ihretwegen allein, sondern zum Heil aller Christen. 1349 zog sie, ihren Offenbarungen folgend, nach Rom, wo sie als Vorbild frommer Askese und karitativen Handelns wirkte und sich insbesondere der schwedischen Rompilger annahm. Gleichzeitig versuchte sie, durch die Verbreitung der ihr zuteil gewordenen göttlichen Botschaften Päpste und weltliche Fürsten

sowie geistliche und weltliche Stände nachdrücklich zu Besserung und Umkehr anzuhalten. 1371 brach Birgitta zu einer Pilgerreise ins Heilige Land auf, von der sie erst 1373 nach Rom zurückkehrte, wo sie noch im selben Jahr starb. Ihr Leichnam wurde von ihrer Tochter Katharina in das schwedische Kloster Vadstena überführt und 1374 bestattet. Bereits am 7. Oktober 1391 erfolgte Birgittas Kanonisation durch Papst Bonifatius IX.

## Don Sant Brigida



Die heilige Birgitta mit der Ordensregel vor einem Schreibpult

Der Heiligen Leben. Sommerteil, Straßburg 1513

Augsburg, Universitätsbibliothek 02/IV.28.2°297

# Der Birgittenorden

Der von Birgitta gegründete Doppelklosterorden ist Maria und Christi Leiden geweiht. Unter den frühesten Offenbarungen der Ordensgründerin findet sich im Frühjahr 1346 der göttliche Auftrag, einen neuen Orden zu stiften, der zuerst in Vadstena verwirklicht wurde. 1349 zog Birgitta, einem Auftrag dieser Offenbarung folgend, mit kleinem Gefolge nach Rom. Auf dieser Reise soll sie späterer Überlieferung zufolge auch in Maihingen im Ries Station gemacht haben. In Rom approbierte Papst Urban V. die unter starkem benediktinisch-zisterziensischem Einfluss stehende Regel 1370 für Vadstena in einer verkürzten Form. Für die Gesamtkirche bestätigte Papst Urban VI. 1378 die zwischenzeitlich überarbeitete *Regula Salvatoris* (der Orden wird daher auch als Salvatororden oder Erlöserorden bezeichnet) als Anhang zur Augustinerregel. Möglicherweise wurden Idee und Regel des Doppelordens angeregt durch das um 1100 von Robert d'Arbrissel bei Poitiers gegründete Doppelkloster Fontevrault, das Birgitta auf der Rückreise von ihrer Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela kennen gelernt hatte.

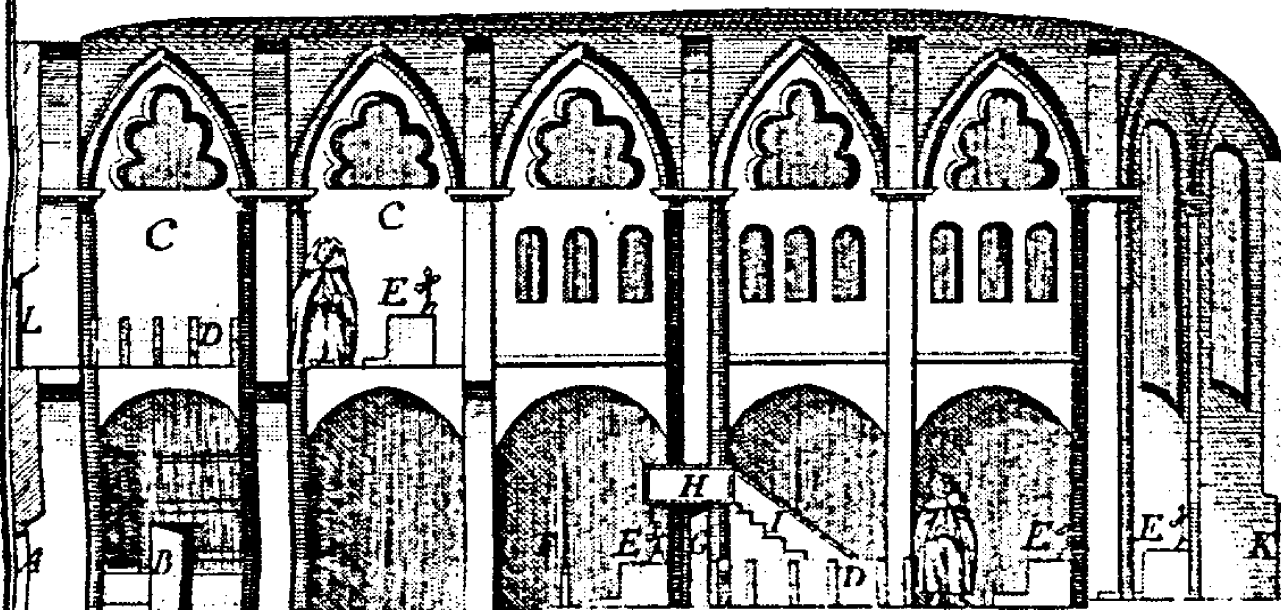
Der Konvent ist als Abbild eines apostolischen Kollegiums gedacht. Die Klostersgemeinschaft besteht aus einem größeren Nonnenkonvent und einem kleineren Mönchskonvent. Beide zusammen bilden, räumlich streng voneinander geschieden, das Doppelkloster. Zum Frauenkonvent gehören 60 Nonnen und eine Äbtissin, zum Mönchskonvent 13 Priester, 4 Diakone und 8 Laienbrüder; die 25 Brüder sind also in der Minderzahl, es überwiegt das weibliche Element. Die Äbtissin ist Vorsteherin des gesamten Klosters und wird von den Konventen unter Mitwirkung des Diözesanbischofs gewählt. Sie gilt als die Stellvertreterin Mariä, während die 13 Priester symbolisch für die 12 Apostel und

Paulus stehen und die 4 Diakone den Kirchenvätern entsprechen. Diese Familie, bestehend aus 13 Aposteln und 72 Jüngern, soll die modellhafte Basis jedes Birgittenklosters ausmachen. Der Äbtissin unterstehen alle praktischen und wirtschaftlichen Dinge. Der Generalkonfessor (Beichtvater) ist der Vorsteher der Mönche, aber der Äbtissin untergeordnet; er trägt die Verantwortung für die seelsorgerliche Betreuung der Nonnen. Die Priester sollen sonntags den Nonnen das Evangelium in der jeweiligen Muttersprache vorlesen und erklären und volkstümliche Predigten - ebenfalls in der Muttersprache - halten. Besonderer Wert wurde dementsprechend auf reichhaltige, gute Bibliotheken gelegt.

Sehr genau ist in der Regel der Bau von Kirche und Konvent geregelt. Da die Kirche einem Doppelkonvent diene, benötigte sie zwei getrennte Choranlagen, die so angelegt waren, dass Nonnen und Mönche sich auch bei der gemeinsamen Messfeier nicht sehen konnten. Der Schwesternkonvent sollte stets an die nördliche Chorwand anschließen, im Süden der Kirche sollte, durch einen Gang mit der Kirche verbunden, das Mönchshaus liegen. Westlich vor der Kirche lag der Sprechsaal, der durch eine Wand mit Drehläden so geteilt wurde, dass Mönche und Nonnen miteinander reden konnten, ohne sich zu sehen.

Der Orden der Birgittiner verbreitete sich nach der Kanonisation schnell in ganz Europa. Den ersten Gründungen 1394 in Rom und Florenz folgten alsbald Gründungen hauptsächlich auf skandinavisch-hansischem Gebiet (Danzig, Lübeck, Stralsund, Gouda, Lublin, Maribo/Schweden, Middlesex). Ende des 15. Jahrhunderts bestanden 27 Birgittenklöster, insgesamt hat es, alle jüngeren Gründungen eingerechnet, 80 Birgittenklöster gegeben.

## KIRCHE UND CHOR DES KLOST. SYON IN DER REICH STADT CÖLLN



- A. Eingang zur Kirchen wan die Schwestern eingekleidt werden .  
 B. Eingang zum Capelgen .  
 C. der Schwestern Chor .  
 D. Stühl wo die schwestern oben und fratres unten stehen .  
 E. die Altärs .  
 F. abschnitt der Altärs und Chors deren Patren .  
 G. Eingang aufs Chor deren Patren .  
 H. die Cantzel .  
 I. Trep zur Cantzel .  
 K. Eingang zur Sacrysteÿ Hinter dem Hohen Altar .  
 L. Eingang zum Chor deren Schwestern .

Doppelchoranlage des Klosters Syon in Köln mit den getrennten Chören für Schwestern und Brüder

Carl F. W. von Nettelbla, Vorläufige kurzgefaßte Nachricht von einigen Klöstern der H. Schwedischen Birgitta auserhalb Schweden besonders in Teutschland, Frankfurt - Ulm, 1764

# Das Werk der heiligen Birgitta

Die heilige Birgitta gilt als die herausragende Gestalt europäischer Ausstrahlung im mittelalterlichen Geistesleben Skandinaviens. Ihre im Zustand der Ekstase empfangenen etwa 700 Offenbarungen sind bis auf zwei kurze altschwedische Autographen nur in der lateinischen Übersetzung durch Birgittas schwedische Beichtväter erhalten. Als authentische Werke gelten heute - unter Berücksichtigung redaktorischer Eingriffe - neben der Ordensregel sieben Bücher *Revelationes caelestes* (Himmliche Offenbarungen), zu denen als achttes Buch der politische *Liber caelestis imperatoris ad reges*, eine Art Fürstenspiegel, zu zählen ist; der *Sermo angelicus de excellentia virginis*, eine Sammlung liturgischer Lesungen über die Vortrefflichkeit der Jungfrau und Gottesmutter Maria für das Wochenoffizium; schließlich *Quattuor orationes* (Gebete). Der religiöse Gehalt und die dramatische Kraft des bilderreichen Ausdrucks machen die *Revelationes* zum wichtigsten spätmittelalterlichen Literaturdenkmal Skandinaviens. Von Rom und von Vadstena aus in einer Vielzahl von Handschriften schnell weit verbreitet, war es das erste Werk nordischen Ursprungs überhaupt, das in fast alle europäischen Sprachen übersetzt, abgeschrieben und gedruckt wurde. Die Spannweite dieser Offenbarungen reicht von rein persönlichen Anleitungen für Birgittas eigenes Seelenheil bis hin zu jenen Visionen, mit deren Hilfe sie Einfluss auf die politischen Zustände in Europa und auf die Missstände im kirchlichen Leben zu nehmen versuchte. Das Spektrum ihrer Bemühungen, mittels ihrer Visionen auf die internationale Politik und auf die Reform der Kirche Einfluss zu nehmen, ist weit gespannt: Es reicht von Vermittlungsversuchen im Hundertjährigen Krieg zwischen Frankreich und England über Audienzen bei Karl IV. und Johanna I. von Neapel bis zu Botschaften

an Papst Gregor XI. Sollte Gregor nicht nach Rom zurückkehren, so Birgittas Drohworte an den Papst, dann werde er „den Stab der Gerechtigkeit spüren, seine Tage werden gekürzt werden, und er wird zu Gericht gerufen werden.“ Sichtbarstes Zeichen des Verfalls der Kirche war ihr das avignonesische Papsttum. Ihr besonderes Anliegen galt deshalb der Rückkehr des Papstes von Avignon nach Rom, wo er, am Wirkungsort der Apostelfürsten



Birgitta empfängt die *Regula Sancti Salvatoris* in einer Offenbarung. Prior Petrus Olavi von Alvastra, Birgittas Beichtvater, zeichnet die Ordensregel lateinisch auf

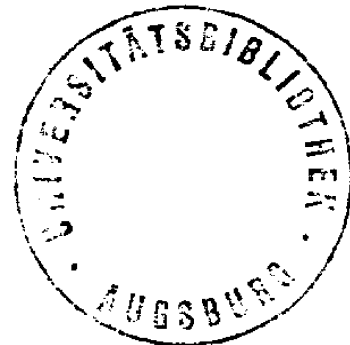
Birgitta de Suecia, *Revelationes caelestes*, Nürnberg: Anton Koberger, 1500  
Augsburg, Universitätsbibliothek Ink. B 257

und Märtyrer, die unumgänglich nötige Kirchenreform in Angriff nehmen sollte. Urban V. hielt sich in der Tat zwischen 1367 und 1370 wieder in Rom auf, ging dann jedoch nach Avignon zurück. Noch im selben Jahr erfüllte sich Birgittas Prophezeiung: „Kehrt er aber in dieses Land zurück, wo er zum Papst gewählt worden ist (Frankreich), so wird er in kurzer Zeit einen Schlag erhalten ... und er wird Gott über das Rechenschaft geben müssen, was er auf dem päpstlichen Stuhl getan und was er unterlassen hat.“ Erst Gregor XI. sollte, vier Jahre nach Birgittas Tod, endgültig nach Rom zurückkehren. Den Missständen im Klosterwesen sollte der von ihr begründete neue Orden entgegenwirken, dessen detaillierte Regel ihr angeblich Christus selbst offenbart hatte.

Birgittas an vielen Stellen überaus deutliche Kirchenkritik aus der Zeit des avignonesischen Papsttums wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts wieder aufgenommen von der damals vehement zunehmenden Kritik an der kirchlichen Hierarchie und der damit verbundenen vorreformatorischen antirömischen Propaganda. Mit der Drucklegung der *Revelationes* (1492, 1500, 1517) und deren deutscher Übersetzung (1502) erreichten die Offenbarungen erneut Berühmtheit, jetzt wegen ihrer als kühn empfundenen Kritik am Papsttum und der Hierarchie.

Birgitta, die als führende Persönlichkeit des mittelalterlichen Geisteslebens Skandinaviens europäisches Ansehen gewann und unter die großen Mystikerinnen des Mittelalters zu zählen ist, war zugleich eine der ersten Frauengestalten ihrer Zeit, die bewusst öffentliche Wirksamkeit entfaltete und so zum Vorbild für andere Frauen, etwa für Katharina von Siena, wurde.





# Das Birgittenkloster Maria Mai in Maihingen

Im Jahre 1405 stiftete Graf Johann der Ernsthafte von Oettingen eine Kapelle im Mauchtal bei Maihingen. Er erfüllte damit ein Gelübde, das er, von seinem Pferd in den dortigen Sumpf abgeworfen, in Lebensgefahr abgelegt hatte. Zu der Kapelle entwickelte sich eine Wallfahrt, die der Maihinger Dekan Konrad Rösser betreute. Auf dessen Betreiben hin entschloss sich Graf Johann um 1437 zur Stiftung eines Klosters bei der Kapelle. Nacheinander kamen Augustiner, Benediktiner und Serviten, die jedoch alle, wahrscheinlich wegen unzureichender Einkünfte, jeweils nur kurz in Maihingen blieben.

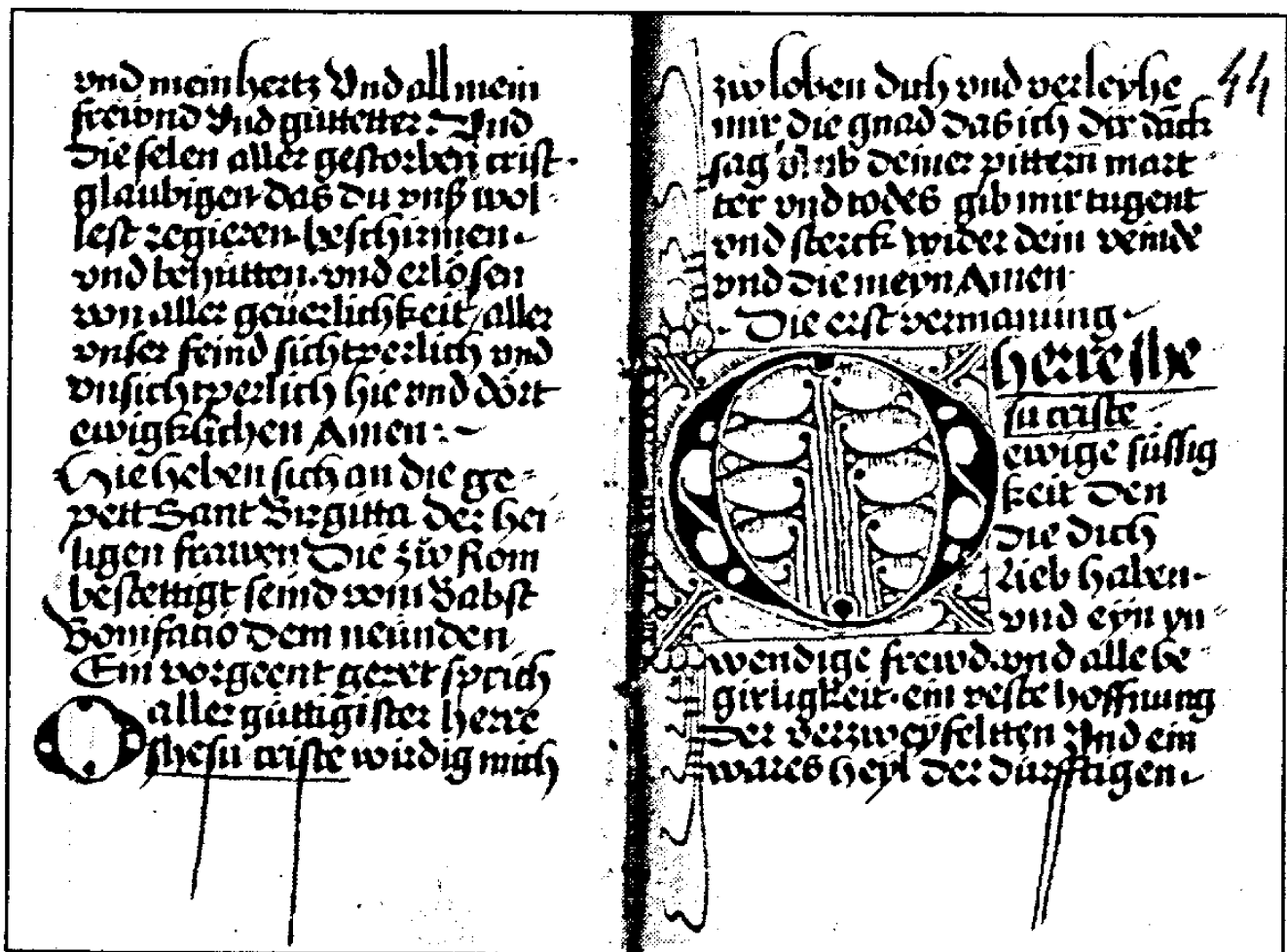
Seit den fünfziger Jahren wurden Verhandlungen mit dem 1420 gegründeten Birgittenkloster im oberpfälzischen Gnadenberg geführt. Dieses älteste der drei bayerischen Birgittenklöster - hinzu kam das 1497 von Maihingen aus besiedelte Kloster Altomünster - schickte seit 1459, dem Jahr der päpstlichen Approbation durch Pius II., Brüder nach Maihingen, die 15 Jahre lang am Kloster bauten. Der gräfliche Hauptstiftungsbrief datiert von 1472, noch im selben Jahr trafen die ersten Nonnen aus Gnadenberg ein. Die Kirche war jedoch noch nicht fertig, die Zellen noch so unwirtschaftlich, dass „die würdig muter in ein große unmacht fiel“, wie das Maihinger Hausbuch, die wichtigste Quelle für die Geschichte des Klosters, berichtet. Erst 1481 wurden die Kirche und die erste Äbtissin konsekriert. Das Kloster hatte, nicht zuletzt wegen der Größe des Konvents, von Anfang an mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch in der Folgezeit erlebte das Kloster keine wirtschaftliche Blüte; zu knapp scheint die Grundausstattung, zu wenig scheinen die Zustiftungen gewesen zu sein.

Als schließlich die neue Glaubenslehre den guten Werken und frommen Stiftungen den unmittelbaren Heilsbezug absprach und die Bürger der umliegenden Reichsstädte sich der neuen Lehre zuwandten, versiegten die Zuwendungen an das Kloster fast völlig. Schließlich trafen auch noch die Verwüstungen des Bauernaufstands und des Schmalkaldischen Kriegs das Kloster. Als 1547/48 kaiserliche Truppen im Ries lagerten und plünderten, war die Wirtschaftskraft des Klosters endgültig erschöpft. Hinzu kam, dass der Konvent überaltert war und 23 Schwestern alleine zwischen 1530 und 1540 starben; dazu waren schon im Verlauf der ersten Reformationsjahre etliche Schwestern ausgetreten. Von diesen Schlägen konnte sich das Kloster nie mehr erholen: 1576 musste es aufgegeben werden, 1607 bezogen Franziskaner der Straßburger Ordensprovinz das Kloster.

## Die Bibliothek der Maihinger Birgitten

**A**uch haben sy merer mal feür gemacht und hauffen beücher gemacht und die an gezündt, der sy ein groß zal verprent, ertrenckt und zerslagen und errissen habend: mer dan dreü tusent bücher ... O wie großer ungemesner schad ist den fromen veter an irer schönen liberey und güten kostlichen beücher geschechen, da etwan ein buch XX guldin gestanden hat oder vil mer - ist als verwüst worden, got erparms! Kein söliche liberey ist in vilen clöster erfunden worden als etlich doctores gesagt haben.“ Mit diesen Worten berichtet das Hausbuch des Klosters vom Untergang der Maihinger Klosterbibliothek im Bauernkrieg 1525. Viele dieser Bücher waren im Kloster selbst geschrieben, noch mehr

beim Eintritt der Nonnen und vor allem beim Eintritt der zumeist gelehrten Mönche ins Kloster mitgebracht worden. Dazu kamen umfangreiche Schenkungen der Oettinger Grafen und anderer Gönner des Klosters, von denen das Maihinger Hausbuch berichtet, so dass die dort genannte Zahl von 3000 Büchern durchaus glaubhaft ist. Nur wenig mehr als ein Dutzend Handschriften, ungefähr ebenso viele Inkunabeln und einige wenige Druckwerke aus dem frühen 16. Jahrhundert haben die Verwüstungen des Bauernkriegs überstanden, teilweise nur deshalb, weil man etliche Bücher schon vor den Bauernkriegen ins benachbarte Kloster Kirchheim und nach Altomünster gebracht hatte.



Fünfzehn Gebete zum Leiden Christi, der heiligen Birgitta zugeschrieben

Augsburg, Universitätsbibliothek Cod. III.2.8°1

Nur schemenhaft lässt sich aus dem wenigen Erhaltenen Einblick in das geistige Leben des Klosters gewinnen. Wohl für den Nonnenkonvent bestimmt - die Schwestern waren nur selten des Lateinischen mächtig - waren die deutschen Handschriften: Die Offenbarungen der heiligen Birgitta in zwei großen Folio-Bänden, die der Konventuale Thomas Ritter von Schwäbisch Hall 1489 im Kloster geschrieben hatte; ein im fränkischen Raum um 1470 geschriebenes *Passional*, also eine Sammlung von Heiligenleben; auch die Lesepredigten des Dominikaners Marquard von Lindau hat Thomas Ritter 1499 geschrieben; der Regeltext des Ordens, 1497 von den Maihinger Schwestern Katharina Jopplin von Nürnberg und Anna Beck aufgezeichnet; Hendrik Herps „Spiegel der Vollkommenheit“, ein erbaulicher Traktat, der im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts in Ostschwaben geschrieben wurde; eine Handschrift mit mystischen Texten Meister Eckharts und Johannes Taulers aus diesem Raum; dazu einige kleinformatige Gebetbüchlein, die ganz individuell auf die persönliche Frömmigkeit und die besonders verehrten Heiligen der jeweiligen Nonne zugeschnitten sind. Es ist dies also überwiegend Literatur, die der privaten Lesung, der frommen Erbauung und dem täglichen Gebet, keinesfalls jedoch dem wissenschaftlichen Studium gilt.

Wesentlich umfangreicher, von theologisch-wissenschaftlichem Interesse ebenso geprägt wie von seelsorgerlicher Fürsorge, scheint die Bibliothek der Mönche gewesen zu sein. Aus dem Besitz des aus Ulm stammenden Konventualen Georg Knöringer, ehemals kaiserlicher Schreiber, stammt ein Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, dem verbindlichen dogmatischen Lehrbuch des Mittelalters. Von Matthias von Linköping, einem der heiligen Birgitta nahestehenden Autor, besaß man einen Kommentar zur Apokalypse des Evangelisten Johannes, den ebenfalls Thomas Ritter abgeschrieben hat. Den seelsorgerlichen Aufgaben der Brüder diente ein gedruckter Leitfaden für die Verwal-

tung der Sakramente, ebenso mehrere Heiligenleben-Drucke. An ordensspezifischem Schrifttum ist Johannes Tortschs *Lucidarium Revelationum* zu nennen, eine Umarbeitung der Offenbarungen der hl. Birgitta zu einem Predigtzyklus für das Kirchenjahr; dieses umfangreiche Werk besaßen die Maihinger Brüder ebenso wie Tortschs *Onus Mundi* (Bürde der Welt), das neben birgittischen Prophezeiungen auch verwandte Texte von Hildegard von Bingen, Joachim von Fiore und anderen prophetischen Autoren vor Birgitta enthält. Auch ein mit prächtigen Holzschnitten illustrierter Nürnberger Druck der Offenbarungen von 1500 hat sich erhalten. Von der im Orden besonders ausgeprägten Marienverehrung zeugt ein Rosenkranzbüchlein, das der Konventuale Wendelin Müller aus Lauingen verfasst und 1507 in Augsburg hat drucken lassen. Ebenfalls in Augsburg brachte Georg Knöringer das „Taschenbüchlin aus ainem kloster in dem Rieß“ (1510 und nochmals 1512) zum Druck, ein Erbauungsbüchlein mit Zitaten aus den Offenbarungen und mit Gebeten zu Birgitta.

Alle diese Bücher werden, nachdem sie im Gefolge der Säkularisation vorübergehend nach Maihingen, dem ersten Standort der fürstlichen Kunstsammlungen, zurückgekehrt waren, seit 1980 in der Universitätsbibliothek Augsburg aufbewahrt. Zwei prächtige Chorbücher verwahrt die Bayerische Staatsbibliothek in München, einen Regeltext aus Maihingen die Königliche Bibliothek in Stockholm - der Rest fiel 1525 der blinden Wut der Bauern anheim, die auch vor der Kirche nicht Halt machten, wie das Hausbuch des Klosters berichtet: „Sie trüben auch sölich schmach und unehr mit den haylthum und bilden, das es einen frommen menschen ein forcht und erschrecken wer gewesen zu sehen. Zween schöne Salvator (Cruzifixe) hetten wir in unsern chor, erschlugen sie wohl inn 10 Stucken, auch hauend sie den Cruzifixen hand und fuss ab ... Es war gleich also, hetten sie uns ganz mit der wurz (Wurzel) künthen ausreiten.“



## Die heilige Birgitta übergibt die Ordensregel

Einblattholzchnitt, Augsburg 1481

Schloss Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Kunstsammlungen

Das 1481 von Anton Sorg in Augsburg für das Maihinger Kloster gedruckte Triptychon zeigt im Mittelstück die von einem Engel inspirierte Heilige. In den Außenteilen stehen Brüder und Schwestern in Ordenstracht, denen Birgitta die Ordensregel übergibt. Am unteren Rand des Mittelstücks vier Wappenschilder: Die Wappen der Häuser Wittelsbach und Oettingen als Beschützer und Stifter des Klosters, das schwedische Wappen und das für Rom stehende Wappen (*SPQR: Senatus Populusque Romanus*) für Herkunft und Bestimmung der Heiligen. Darunter die Bitte: *O her Jesus Christus aiusun des almachtigen gots erbarm dich uber uns.*

# Birgitta von Schweden – Patronin Europas

Nachdem Papst Paul VI. bereits 1964 Benedikt von Nursia, den Gründer des für die gesamte abendländische Geistes- und Kulturgeschichte so fruchtbaren Benediktinerordens, zum Patron Europas ernannt hatte, erklärte 1980 Papst Johannes Paul II. die Brüder Kyrill (+ 869) und Method (+ 885), die „Slavenapostel“ des 9. Jahrhunderts, zu Patronen Europas. Im apostolischen Schreiben wird dabei die „Hoffnung auf den Aufbau einer gerechteren und menschenwürdigeren Welt“ geäußert. Die Patrone sollen stehen für ein Europabild, das vom Atlantik bis zum Ural reicht, und für ein Europa, das die Spiritualität der westlichen wie der östlichen Kirche aufnimmt.

1999 wurde diese Ehre drei Frauen zu Teil. Im apostolischen Schreiben wird diese Ernennung folgendermaßen begründet: Die katholische Kirche habe in ihrer Geschichte einen Reifungsprozess durchlaufen und erfasse heute den „Plan, den Gott für die Frau hat“. Katharina von Siena (+ 1380), Dominikanerin und Zeitgenossin Birgittas, kämpfte als scharfe Kritikerin gegen kirchliche Missstände und forderte eine Reform der Kirche. Die deutsche Jüdin Edith Stein (+ 1942), war Schülerin des Philosophen Edmund Husserl. Sie konvertierte 1922 und trat 1933 als Theresia Benedicta vom Kreuz in das Kölner Karmeliterkloster ein. 1942 wurde sie nach Auschwitz deportiert und dort zusammen mit ihrer Schwester Rosa ermordet.

Die Ernennung dreier weiblicher Schutzheiliger kann durchaus als Engagement für die Würde der Frau verstanden werden. Im Birgittenkloster Vadstena hat man die Nachricht von der Ernennung als Patronin Europas mit folgenden Worten aufgenommen:



„Die heilige Birgitta sah in der Ordensregel vor, dass Männer und Frauen sich gemeinsam ergänzen sollten ... Bemerkenswert ist zudem, dass sie zwei Berufungen hatte. Zunächst war sie die Mutter von acht Kindern und führte eine glückliche Ehe. Später, als die Kinder groß waren und sie Witwe wurde, fühlte sie sich frei, sich dem Leben einer kontemplativen Frau hinzugeben.“  
Hingewiesen wird auch auf die Bedeutung Birgittas für die Ökumene zwischen Katholiken und Lutheranern in Nordeuropa.

Die sechs Patrone sollen die kulturellen Grundlagen Europas, seine nationale und spirituelle Vielfalt, seine Zerrissenheit und deren Überwindung durch den Glauben repräsentieren.











Text: Dr. Günter Hägele  
Layout: Ursula Knab

Universitätsbibliothek Augsburg, 2003  
ISBN 3-936504-02-4



### Alte Ansicht des Maihinger Klosters

Titelkupfer aus: Wilhelm Geys, *Minus alterum de minore*. Das zweite Mindere von einem Minderen. Das ist : Ehren- und Lob-Predigen an denen Feyer- und Fest-Tägen der Heiligen Gottes, Augsburg - Dillingen, 1696

Geys, Doktor der Theologie, war Custos im Maihinger Kloster, das 1607 von Franziskanern bezogen worden war.